

nommen. Gewiß, die junge Kirche der Reformation hatte daheim alle Hände voll zu thun, eine wahre Riesenarbeit lag vornehmlich auf Luther. Allein Zahn (Allg. Miss.-Z. 1877, S. 533) bemerkt dagegen sehr treffend: „Einerseits hat von Paulus an dieser Grund sehr oft an der Mission nicht gehindert, andererseits reicht er doch nur hin, das Fehlen der Missionsthat zu erklären, nicht aber, daß es auch an ernstest Missionsgedanken gefehlt hat“. Wir müssen also nach weiteren Erklärungsgründen suchen. Da ist zunächst offenbar von großer Bedeutung, was Plitt (a. a. O. S. 11 f.) bemerkt: „Luther hoffte auf eine Bekehrung weder der Türken noch des Papstes als der beiden von Gott verstockten Feinde der Endzeit. . . Und er glaubte, daß nun der Siegeslauf des Feindes zu seinem Haltpunkte gekommen sei, nicht wegen der Macht der Christen, sondern weil er die nach der Schrift ihm gesteckten Grenzen erreicht habe. Um so mehr aber dürfe man sagen, der jüngste Tag müsse vor der Thür sein“. Daher die überraschende Äußerung: „Laßt den Türken glauben und leben, wie er will, gleichwie man das Papsttum und andere falsche Christen leben läßt“. Wie bei manchem großen Theologen bis auf unsere Zeit (z. B. Beck) trübte auch bei Luther den Missionsblick seine Eschatologie. Ihm war „der jüngste Tag vor der Thür“; daher erwartete er auch gar keine weitere Ausbreitung der christlichen Kirche unter nichtchristlichen Völkern, und aus diesem Grunde hatte er natürlich gar kein Auge für die Missionsgedanken der Bibel und selbstverständlich dann auch gar keinen Trieb zur eigentlichen Heidenbekehrung. Nach seiner eschatologischen Auffassung waren die damals in die christliche Kirche eingegangenen heidnischen Völker im großen und ganzen das abgeschlossene Resultat der nun beendigten Missionsarbeit. Daher ging es ihm wesentlich um die Rettung „der Heiden, Türken und Juden“ innerhalb der Christenheit selbst. Der fehlende Missionstrieb lag also zu einem großen Theil in einem Fehler der lutherischen Theologie: in einer Befangenheit bezüglich der eschatologischen Fragen, in einem Defekte in der Lehre vom Reiche Gottes; Mängel, die theils aus der Persönlichkeit des Reformators, theils aus den damaligen Zeitkämpfen, theils aus der in berechtigter Polemik zu ausschließlich getriebe-